

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 56 (2006)

Heft: 2

Buchbesprechung: Gosudarstwennyi antisemitism w SSSR. Ot natschala do kulminatsii (Staatlicher Antisemitismus in der UdSSR. Von den Anfängen bis zum Höhepunkt), 1938-1953 [hrsg. v. G.W. Kostyrtshenko]

Autor: Madievski, Samson

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur ordnenden Aneignung des Fremden gehörte auch die photographische Dokumentierung Sitarz' Zeit in Kolumbien. Allerdings sind die zahlreichen in den Text eingefügten Bilder mit ganz wenigen Ausnahmen nicht datiert, und Angaben darüber, wer die einzelnen Photographien gemacht hat, gibt es keine. Ob der Nachlass von Sitarz, aus dem die Bilder stammen, diese Nachweise nicht zulies oder ob diese Kennzeichnung bei der Aufbereitung des Materials unterblieben ist, bleibt dem Leser unklar. Angesichts der zahlreichen Schilderungen von Reisen im Landesinneren wäre zudem eine detailliertere Karte Kolumbiens wünschenswert gewesen.

Die autobiographischen Aufzeichnungen des deutschen Geschäftsmanns Hans Sitarz in Kolumbien sind an der transatlantischen Migrationsgeschichte Interessierten sicher zur Lektüre zu empfehlen. Insbesondere aus schweizerischer Warte drängt sich dabei auch der Vergleich auf mit dem Bericht des Aargauer Kaufmanns Hermann Kummler, der vor wenigen Jahren editiert worden ist⁴. Auch wenn der Commis Kummler über zwei Jahrzehnte früher und für ungleich kürzere Zeit im brasilianischen Pernambuco weilte, sind neben den Unterschieden aussagekräftige Ähnlichkeiten zwischen den beiden Darstellungen nicht zu übersehen.

Stephan Scheuzger, Zürich

⁴ Béatrice Ziegler, Beat Kleiner (Hg.): *Als Kaufmann in Pernambuco 1888–1891. Ein Reisebericht mit Bildern aus Brasilien von Hermann Kummler*. Zürich 2001.

Gosudarstwennyi antisemitism w SSSR. Ot natschala do kulminatsii [Staatlicher Antisemitismus in der UdSSR. Von den Anfängen bis zum Höhepunkt], 1938–1953. Hg. von G. W. Kostyrtschenko. Moskau, Verlag «Materik», 2005. 592 S.

Die Sammlung von Dokumenten erscheint in einer Reihe, die von der Internationalen Stiftung «Demokratie» unter der Gesamtreaktion des Begründers der Stiftung, des unlängst verstorbenen Alexander Jakowlew, eines bekannten Ideologen der Gorbatschowschen Perestroika, herausgegeben wird. Bei einem grossen Teil der Dokumente handelt es sich um Archivmaterialien aus den Beständen des Zentralkomitees der KPdSU, die niemals nachgedruckt wurden. Gegenwärtig werden sie hauptsächlich im Russischen Staatlichen Archiv für Sozialpolitische Geschichte aufbewahrt. Die zweitwichtigste Quelle der Dokumente ist das nicht archäographisch geordnete Zentralarchiv des Föderativen Sicherheitsdienstes Russlands, in dem sich die Materialien des ehemaligen Staatssicherheitskomitees (KGB) der UdSSR befinden. Während der Wirren und der Desorganisation jener denkwürdigen Behörde nach dem Scheitern des August-Putsches und dem Fall des Kommunismus im Jahre 1991 erhielt G. W. Kostyrtschenko Zugang zu ihnen. Er nutzte die Gelegenheit und machte tagelang handschriftliche Kopien (Fotokopien waren nicht erlaubt). Der «Archivsammlung des Herausgebers» entstammen auch die im Sammelband aufgenommenen Dokumente aus dem Archiv des Präsidenten der Russischen Föderation (sie hatten zwar formal eine Prozedur durchlaufen, die sie zu nicht mehr als vertraulich zu behandelnden Dokumenten machte, waren aber für eine ernst zu nehmende wissenschaftliche Untersuchung bisher unzugänglich). Ausgewertet wurden Dokumente des Russischen Staatlichen Archivs für Neuere Geschichte, des Zentralarchivs der Streitkräfte u.a. Das archäographische Niveau des Sammelbands ist sehr hoch.

Hinsichtlich ihrer Konzeption überrascht die Publikation durch ihre Datierung – der Beginn der Politik des staatlichen Antisemitismus wird dem Jahr 1938

zugeschrieben. Diejenigen, die schon alt genug waren, um diese Zeit bewusst zu erleben, versichern einhellig: «Vor dem Krieg machte er sich nicht bemerkbar.» Eine Nachfrage der Abteilung der führenden Parteiorgane des ZK der KPdSU (b) über die «Verunreinigung» der Kader im Apparat des Volkskommissariats für Gesundheit der UdSSR (die Hälfte der Familiennamen, die darin erwähnt werden, sind jüdisch) ist im Grunde genommen das einzige Dokument, auf dem diese Datierung beruht. Ganz anders ist es mit den Jahren 1942–1944, als sich geheime innerparteiliche Dokumente dieser Art häuften.

In den Kriegsjahren jedoch konnte Stalin sowohl aus innenpolitischen wie auch besonders aus internationalen Gründen die Legalisierung des latenten innerbehördlichen Antisemitismus nicht zulassen. Als der kalte Krieg die Bündnisbeziehungen zu den westlichen Demokratien ablöste, benötigte er neben dem äusseren Feind auch einen inneren. Für diese Rolle wurden gemäss einer langen russischen Tradition die Juden auserwählt.

Dutzende von Dokumenten mit dem Stempel «geheim» und «streng geheim» illustrieren die verschiedenen Etappen und Facetten der antijüdischen Politik des Regimes – die gewaltsame Auflösung des Jüdischen Antifaschistischen Komitees und die Vernichtung seiner Führung, die Repressionen gegen die Führer des Jüdischen Autonomen Gebiets, die Ausrottung der jiddischen Kultur und die Repressionen gegen ihre Repräsentanten, die Kampagne gegen den «heimatlosen Kosmopolitismus» und – natürlich – die all diese Aktionen begleitenden Säuberungen unter den Kadern des staatlichen Apparats, der Wirtschaft, der Kultur und des Gesundheitswesens.

Die Dokumente zeigen die Eigenart des kommunistischen Antisemitismus – seinen unterschwelligeren Charakter, seine Heimlichkeit, seine Dosierteheit, seine Tarnung durch internationalistische Rhetorik. Die Säuberungen der Kader wurden durch mündliche Direktiven von oben angeordnet, die persönlich oder telefonisch weitergegeben wurden. Das Einvernehmen in den Reihen der Nomenklatur erlaubte es, sich auf ein Stichwort zu beschränken: «Na, du weisst schon, worum es geht.»

Die Materialien des Sammelbands zeichnen die Wechselwirkung zwischen der Politik der Regierungsspitze und der spontanen Judophobie der breiten Massen, ebenso aber auch die Proteste gegen diese Politik.

Die antijüdische Kampagne erreichte ihren Höhepunkt in Stalins letzten Lebensmonaten, zur Zeit der von ihm initiierten «Affäre der Kremlärzte». Bereitete Stalin die nächste Welle eines «grossen Terrors» und/oder eine Massendeportation der Juden vor? Dokumentarische Beweise dafür gab und gibt es nicht. Vielleicht deshalb, weil die Lebenszeit des in Wahnvorstellungen verfallenen Diktators dem Ende zuzuging.

Samson Madievski, Aachen

(Übersetzung aus dem Russischen: Inge Grieshammer)

Jacques Engeli: **Frankreich 1940. Wege in die Niederlage.** Baden, Baden-Verlag, 2005. 643 S., Karten,

Der Autor Jacques Engeli, Jurist und ehemaliger Bataillonskommandant, analysiert und beschreibt nüchtern und sachlich das Geschehen, das 1940 zur Niederlage Frankreichs geführt hat. Nach der Einbettung des Themas in den heutigen Forschungsstand wird ein erster Abschnitt der politischen Vorgeschichte gewidmet. Durch den Diktatfrieden von Versailles versuchte Frankreich sich für die Schmach von 1870/71 zu rächen. Es folgte eine erfolglose Phase der versuchten Verständ-